

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 18

Artikel: Vielbeschäftigt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Energischer Disziplin,
Und hütet dieselbe immer
Wo ich stehe und thätig bin.

Desgleichen ist meine Meinung,
Es hab' auch das Militär
Zu hüten die strengste Ordnung,
Auch wenn es nicht Ordnung wär'.

Doch muß man darüber klar sein,
Was ist denn die Disziplin?
Ich denke, die eigene Meinung,
Die flüteret her und hin!



Hier wird nicht gebettelt.

Unlänglich der Sammlungen für das neue Tell-Denkmal fordern verschiedene Zeitungen dazu auf, die Zweibazzenbettelei an der Tellskapelle zu Gunsten eines Luzerner Bankhauses zuvor einzustellen.

Wir möchten nicht so hartherzig sein, einem vielleicht bedürftigen Banquier eine so reiche Einnahmequelle ohne Weiteres abzuschnieden. Jedoch, das dürfen wir billigerweise verlangen, daß, wenn schon gebettelt wird, der Chef jenes Bankhauses in Person betteln möge. Er selbst stelle sich an die Tellskapelle und zwar — da wir seine Bedürftigkeit voraussetzen — in seinem gewöhnlichen, ärmlichen, zerrissenen Gewande, etwa ein hungriges Kind auf dem Arme. Das Publikum wird dann gern und freudig dem armen Manne sein Scherlein opfern. Da es aber vorgekommen ist, daß selbst in den ärmlisten Lumpen reiche Geizhälse stecken, so verlangen wir ferner, daß dem Banquier seine Armut von der Regierung des Kantons Luzern bescheinigt wird und daß Jeder, der seine zwei Boxen opfert, gestattet sein soll, dieses Schriftstück einzusehen. Wir denken es uns etwa so:

Attest.

Vorzeiger dieses ist der unterzeichneten Behörde als einen der ärmsten Banquiers der Schweiz bekannt. Er lebt notdürftig von einer Rente von hunderttausend Franken, die ihm sein kleines Geschäftchen abwirkt. Die Dividenden, welche er aus seinen Kredit-, Eisenbahn- &c. Aktien zieht, sind kaum der Rede wert. Doppelt gibt, wer statt zwei Bayen vier gibt!

Die Regierung.

Warnung an das Berner Publikum.

Werb' nicht mehr Ingenieur am Polytechnikum!
Studiere medicinam oder jus, ja, dum
Bon wegen den Schandarmibus;
Die machen Dir nur viel Verdrüß,
Und Deine Freiheit geht kaput;
Sie führen Dich in's Blinden - Insti - sta - stitut.
Polypenwidrig kommt der Meistisch ihnen vor
Und d'rauf das Messinganarchisten - Mi - ra - rohr.
Sagst Du, Du seiest Nivellist,
Verstehen sie gleich: Nihilist!
Du mußt mit ihnen absolut
Hinein in ihr Polypen - Insti - sta - stitut.
Gib Acht, daß Du nicht einem Andern ähnlich bist,
Sonst packt Dich slink ein Po - pa - pu - pi - polizist.
Du brauchst als Ingenieur
Dann keinen Transportör
Zum Winkelmeßn, wie man auf dem Felde thut;
Wirst „transportirt“ umsonst in's Insti - sta - stitut.
Auch gute Bürger, deren Globus etwas die,
Risikiren viel — d'rüm gib sein Acht, Freund Fri - Fra - Fried!
Als „Auslauf“ wirst Du konsignirt,
Der heimlich Böse konspiriert.
Häufigst ferner Dich zusammen Du so resolut,
Kommst sicher auch in's Blinden - Insti - sta - stitut.

Verkehrte Welt.

Wir sehen, daß Pastoren oft sich ihrer Wuth entled'gen,
Wenn gegen die Politiker sie auf den Kanzeln pred'gen.
Da würde es uns wundern nicht, wenn bald sich Redner finden,
Die statt der hohen Politik das Evangelium künden.

Zum Zivilstandsbeamten in Th... kommt jüngst eine Landschöne und erklärt demselben kurzweg, „sie wollt' gad eis hyrathen!“ „Ja, aber wo heit er Eue Brütigam?“ lautet die Frage des Beamten. Die Schöne, erst verduzt, sagt dann aber schnippisch: „Ich ha' g'meint, d'Yhr heigt ere!“

Vater: „Was soll das heißen? Mein Sohn hat das schönste Zeugniß und ist vom Ersten zum Letzten gekommen?“

Privatschullehrer: „Ja, das mache ich zuweilen so, damit die anderen Schüler sagen können, sie seien alle heraufgekommen. Das gibt natürlich zu Hause eine Freude. Und was will die Freude von 30 bis 40 Familienvätern gegen den Ärger eines Einzigen sagen.“

Frig: „Mutter, nur einen Apfel bekomme ich?“

Mutter: „Sei still, Fräsch, wenn du erst Bundespräsident bist, bekommst du immer zwei.“

Der Schwerenöther.

Was ein Zylinderhut
Alles nit machen thut!
Ringum bei allen Leut
Heiß i Herr Doktor heut,

Seit ich Kamaischen trag
— Heut' is' grad vierzehn Tag —
Heißt's, i hab' g'wonne 's Voos,
Werd' s' Gratulire nit los.

Kunstkennerkritikus,
Schwervoll von Spiritus,
Heiß ich Gast auf und ab,
Seit ich en Lorgnon hab'.
Alles ich hab' im Sprung
Angeschafft auf — Abzahlung.
Wollt ihr sein lebensfroh:
Mahlzeit! Macht's ebenso!

Vielfbeschäftigt.

Wie geht's denn, Herr Biedermeier, seitdem Sie Rentier sind, wie bringen Sie die Zeit zu?“

„Ah, du lieber Gott, 's gibt immer was zu thun. Um acht Uhr zieh' ich die Uhr auf. Um neun Uhr schau' ich, ob ich sie schon aufgezogen habe. Und denken Sie nur, heute, wie meine Tochter den Salat anmachte, hab' ich die ganze Zeit über den Stöpsel der Essigflasche in der Hand gehalten.“

Briefkasten der Redaktion.

G. J. i. G. Was braucht man sich über solch gleichgültige Dinge zu echauffieren? Es wird von selbst kommen, wie es muß. Die Weisheit nimmt schwerlich zu, nur der Kampf um's Dasein wird bissiger und rücksichtsloser. Fragen Sie einmal einen ihrer dortigen Landesväter, was er von dieser Lage halte. Er wird Ihnen schwerlich die goldene Brücke bauen; aber Sie erfahren doch bei dieser Gelegenheit, daß Mündige für Unmündige denken. — Spatz. Schönen Dank. Wenn's Bier absetzt, so komme es über Sie. — M. J. i. A. Der hat diese Domäne gepachtet; lassen Sie ihn ruhig darin, er macht das Geräusch für seine eigenen Ohren. — H. i. Berl. Wir werden wahrscheinlich gelegentlich darüber schreiben. — N. N. Was sollen wir mit einem solchen Kästchen anfangen? Geben Sie ihn doch „den drei Bätersburschen, jung, willig, treu und brav“. — E. C. i. R. Im Laufe nächster Woche senden wir ab, was noch brauchbar. Schönsten Gruss. — ? i. B. Im „Berner Anz.“ Nr. 96 können Sie lesen: „Mittwoch, den 24. April bleibt das Bureau des Kreiskommando und Sektion schef wegen Reinigung d'sselben geschlossen.“ — Jobs. Einwas Weniges; wir zehren noch am Alten. — B. H. Ohne Einflussnahme werden Sie schwerlich einen bestimmten Entcheid erhalten, so sehr vielleicht die Neigung vorhanden, auf das Faß zu klopfen. — J. D. i. E. Für uns vollständig wertlos. Eifersüchtige Madeln gibts ganz zigarrädrückli voll. — A. v. A. Dieser arme Bousanger! Wie wäre ihm doch die Ruhe zu gönnen! Die ewige? O nein, nicht doch! — Auch Milan, der Gemahl so süß! — B. i. B. Ja, die Welt wird immer profäischer; da rief gestern ein Kunstenthusiast vor einem Gemälde: „O du Kunst!“ und aus dem nächsten Zimmer erklang sofort die Antwort des Zimmermädchens: „Ja, ja, i chumme!“ — G. J. i. S. Vater und Sohn sehen sich so ähnlich, daß wenn beide betrunken sind, keiner mehr weiß, ob er der Eine oder der Andere ist. — M. K. Wir haben schon früher nachgewiesen, daß Bousanger ursprünglich von Mannedorf stammt und sein Großvater dem Geschlecht der Bäster (Bäder) angehörte. — F. P. Der Herr Gemeindrat muß jeden Sonntag ein Schöppchen trinken von wegen dem räßen Hämeli. Beneiden Sie ihn doch, wenn er Schweine hat mit 52 Beinen. Das ist rentabel. — W. I. S. G. Was wir wissen, nimmt uns für die Sache nicht ein. — H. i. S. Vielleicht auszugsweise. — Div. i. B. Wie es scheint, mögen sehr Biele dem Genannten das „Abenwügg“ gönnen. — Verschiedenen: Anonymes wi d' nit angenommen.

Wir machen unsere Leser aufmerksam auf den dieser Nummer beiliegenden Prospektus betreffend die hygienischen Produkte von Fréd. Golliez, Apotheker in Murten.